

Voraussagen der Hl. Bernadette Soubirous für diese Zeit

Die Hl. Bernadette Soubirous habe 1879 einen Brief an den damaligen Papst Leo XIII. geschrieben.

Darin seien fünf Botschaften der Gottesmutter für dieses Jahrhundert aufgezeichnet, wovon sich vier Prophetien bereits erfüllt haben.

Der 120 Jahre vermisste Brief sei im Dezember 1997 vom französischen Pater Antoine La Grande beim Suchen nach Material über Lourdes-Wunder in einem Blechkasten im Keller der Vatikanbibliothek gefunden worden. Auf jedem der fünf Bogen befinde sich eine Offenbarung:



Die heilige Bernadette Soubirous, oder Maria Bernada Sobeirons in okzitanisch, (* 7. Januar 1844 in Lourdes; † 16. April 1879 in Nevers an der Loire) war eine französische Ordensschwester, die als Mädchen im Jahre 1858 mehrere Marienerscheinungen hatte. Die Verehrung nach ihrem Tod führte zur Entwicklung Lourdes' zu einem der bedeutendsten europäischen Wallfahrtsorte.

- **1. Diese Prophezeiung befasse sich mit der Entwicklung des Heiligtums von Lourdes nach dem Tod Bernadettes:** Aufblühen von Lourdes als Wallfahrtsort und Wirkung der Heilquelle.
- **2. Diese Botschaft beschreibe wichtige wissenschaftliche Entdeckungen, u.a. die Nutzbarmachung der elektrischen Energie** , was sich vor 1900 ereignen werde.
- **3. Die 3. Prophezeiung handle von der Machtergreifung Hitlers und den Nationalsozialisten in den 30er Jahren**, in denen etwas schrecklich Böses hervorkäme, das in einem Krieg ende, an dem fast alle Nationen beteiligt wären.

- **4. In der 4. Botschaft würden die Anstrengungen der Menschen beschrieben, ins All zu fliegen.** Die Gottesmutter sagte voraus, dass um das Jahr 1970 den Amerikanern die Landung auf dem Mond gelingen würde (1969 betrat Neil Armstrong als erster Mensch den Mond).
- **5. Die Erfüllung der letzten, an Worten umfangreichsten Prophetie steht noch aus:** Ihre Heiligkeit, die Hl. Jungfrau, sagte mir, dass mit dem Ende des 20. Jh. auch das Ende der Wissenschaften kommen wird. Ein neues Zeitalter des Glaubens wird überall auf der Welt beginnen. Letztendlich wird der Beweis dafür erbracht werden, dass es GOTT gewesen ist, der die Erde und den Menschen erschaffen hat. Das wird der Anfang vom Ende der Wissenschaften sein. Die Menschen werden aufhören, an die Wissenschaft zu glauben. Millionen werden sich wieder Christus zuwenden. Die Macht der Kirche wird so stark wachsen wie niemals zuvor. Der Grund für viele, den Wissenschaften den Rücken zu kehren, wird auch im Hochmut der Ärzte zu finden sein. Diese Doktoren werden ihr Wissen dazu benutzen, um aus der Substanz eines Menschen und der Substanz eines Tieres eine Kreatur zu schaffen, die weder Mensch noch Tier ist. Die Menschen wissen im Innersten ihres Herzens, dass das falsch ist. Sie werden aber machtlos sein, die Schaffung derartiger Wesen zu verhindern. Am Ende jagen sie die Wissenschaftler, wie man Jagd auf reissende Wölfe macht. Es wird zum endgültigen Zusammenprall der Anhänger Mohammeds mit den christlichen Nationen kommen. Eine fürchterliche Schlacht wird ausgetragen, bei der 5`650`451 Soldaten ihr Leben verlieren. Eine Bombe mit grosser Wirkung wird auf eine Stadt in Persien abgeworfen. Am Ende aber wird das Zeichen des Kreuzes siegen und alle Moslems werden sich zum christlichen Glauben bekehren. Darauf folgt ein Jahrhundert des Friedens und der Freude, denn alle Nationen legen die Waffen nieder. Grosser Reichtum folgt, da der Herr seinen Segen über die Gläubigen ausgiesst. Auf der Erde wird nicht eine einzige Familie arm sein oder Hunger leiden. Jedem Zehnten wird von GOTT die Macht gegeben, die Krankheiten jener zu heilen, die um Hilfe nachsuchen. Viele werden dank dieser Wunder frohlocken. Das 21. Jh. wird als das zweite Goldene Zeitalter der Menschheit bekannt.

Die Echtheit der Botschaft ist nicht bestätigt.

Die Hl. Bernadette Soubirous und Ihr Gebet



Wenn wir Bernadette fragten, wie ein gutes Gebet sein sollte, würde sie vermutlich sagen: „Nimm deinen Rosenkranz und bete ihn aufmerksam vom Kreuzzeichen bis zum letzten ‘Ehre sei dem Vater ...’, und du wirst alles erhalten, was notwendig ist, damit du gut betest.“ Denn Bernadette sagte selbst einmal: „Ich konnte nur den Rosenkranz.“ „Bernadette“, so berichtet uns auch ihre Patentante, „konnte das Vaterunser, das Ave-Maria und das Glaubensbekenntnis.

Zur Schule ging sie nur selten, denn als ältestes Kind der Familie hatte sie auf die jüngeren Geschwister achtzugeben, und so kam der Schulbesuch zu kurz. Deshalb konnte sie nicht lesen, und statt des Messbuches benutzte sie einen kleinen Rosenkranz“.

Wir wissen, daß Bernadette, als sie bei ihrer Amme in Bartrès (ein paar Kilometer von Lourdes entfernt) weilte, Schafe hüten mußte. Während sie die Herde bewachte, baute sie sich unter einem alten Kastanienbaum einen kleinen Altar, schmückte ihn mit einem kleinen Bild der Gottesmutter und betete ihren Rosenkranz, so wie sie es von daheim gewohnt war.



Auch an dem Tag ihrer ersten Begegnung mit der Gottesmutter bei der Grotte von Massabielle, am Faschingsdonnerstag, den 11. Februar 1858 trug Bernadette ihren Rosenkranz bei sich. „Während ich die Grotte betrachtete, bemerkte ich eine Dame in Weiß ... und da ich glaubte, vor einer Täuschung zu stehen, rieb ich mir die Augen; aber vergebens; ich sah immer die gleiche Dame; dann fuhr ich mit der Hand in die Tasche; ich nahm meinen Rosenkranz und wollte das Kreuzzeichen machen, aber vergebens, ich konnte die Hand nicht zur Stirn bringen ... die Dame nahm den Rosenkranz, den sie in den Händen hielt, und sie machte das Kreuzzeichen; dann habe

ich ein zweites Mal versucht, es zu machen, und ich konnte es. Sobald ich das Kreuzzeichen gemacht hatte, verschwand die starke Ergriffenheit, die ich empfand. Ich warf mich auf die Knie und betete den Rosenkranz in Gegenwart jener schönen Dame ...“. Alle, die von nun an Bernadette beten sehen, berichten uns, wie ihnen durch dieses Beten das Gefühl einer übernatürlichen Gegenwart vermittelt wurde.

Auch bei der zweiten Erscheinung am Sonntag, den 14. Februar, betete Bernadette ihren Rosenkranz. Gegen Ende der ersten zehn Ave ruft sie: „Seht dort, sie trägt den Rosenkranz am rechten Arm! Sie schaut uns an.“ Damals besprengte Bernadette die Gottesmutter, wie man ihr geraten hatte, mit Weihwasser. Dann betete sie ihren Rosenkranz, bis sie nach einem zweiten Gesätz die Ekstase überkommt, die so tief ist, daß man sie mit Gewalt in eine

nahegelegene Mühle trägt. Als sie wieder zu sich kommt, sagt sie: „Ich sah eine wunderschöne Dame. Sie trug den Rosenkranz am Arm und hatte die Hände gefaltet.“

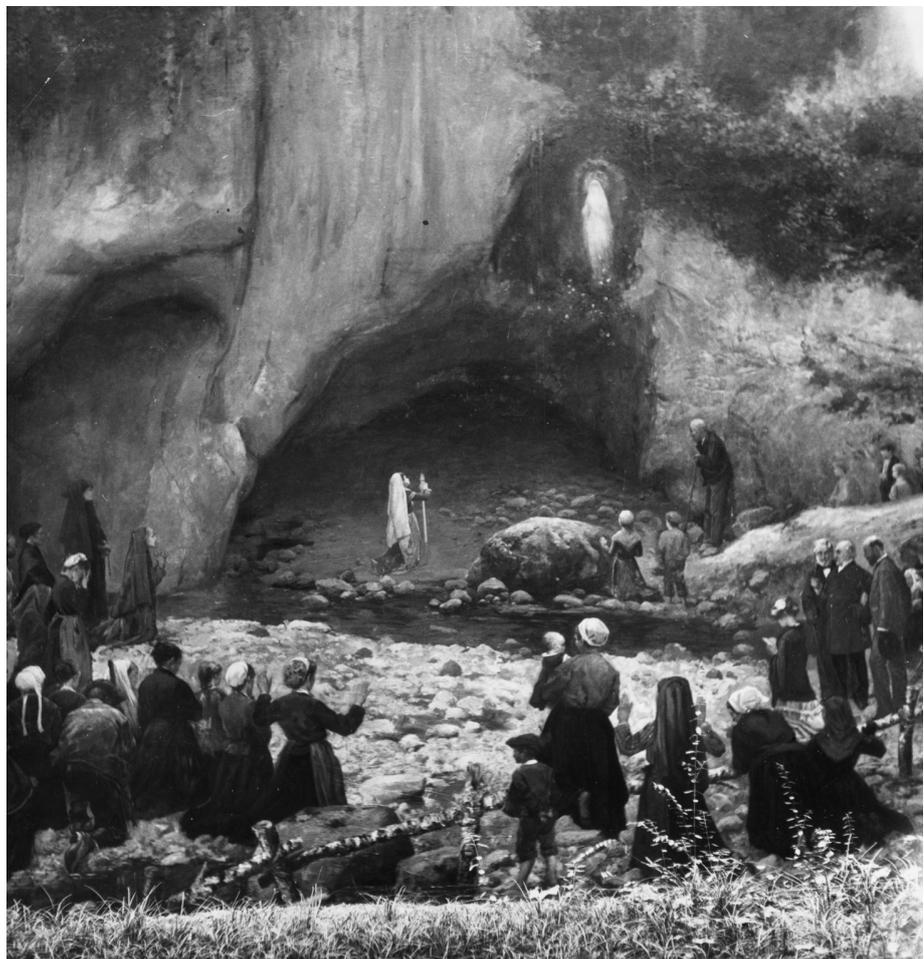
Bei den kommenden Erscheinungen wird es immer so sein: Die Gottesmutter erscheint, während Bernadette den Rosenkranz betet. Bisweilen steht der Rosenkranz am Anfang der Begegnung; manchmal hat Bernadette Zeit, den ganzen Rosenkranz zu beten; manchmal wird das Gebet durch die Ekstase unterbrochen; manchmal geht das Gebet während der Ekstase weiter. Nach der Ekstase betet Bernadette, wenn der Rosenkranz noch nicht zu Ende ist, die ausstehenden Gebete fertig.

Dann geschieht am Donnerstag, den 25. März, jene Begegnung, bei der die Dame ihren Namen nennt. Als Bernadette sich zur Grotte gerufen fühlt und dorthin eilt, ist die Dame bereits da. „Als ich vor ihr auf die Knie niedersank, bat ich sie wegen meiner Verspätung um Verzeihung. Gütig, wie sie immer zu mir ist, gab sie mir durch eine Neigung des Kopfes zu verstehen, es bedürfe keiner Entschuldigung. Jetzt zeigte ich ihr meine ganze Zuneigung, meine Ehrfurcht und das Glück, das ich empfand, sie wiederzusehen. Nachdem ich mein Herz vor ihr ausgebreitet hatte, begann ich mit dem Rosenkranz.“

Da kam die Erscheinung näher. Bernadette stand auf und ging ihr bis zur Nische entgegen. Ganz in

ihrer Nähe wagt sie die Dame zu fragen: „Würden Sie mir bitte sagen, wer Sie sind?“ Auf diese Frage antwortet die Dame wie gewöhnlich nur mit einer Verneigung und mit einem Lächeln.

Bernadette fragt ein zweites Mal „mit gefalteten Händen und im Bewusstsein, einer Antwort nicht würdig zu sein“. Doch erst



beim dritten oder vierten Mal öffnet auf einmal die Dame ihre gefalteten Hände, breitet die Arme aus, senkt sie (wie sie es auch in Paris bei der Übermittlung der Wunderbaren Medaille getan hat), und der alabasterfarbene, golden schimmernde Rosenkranz berührt ihre Handgelenke. Dann faltet sie wieder die Hände, kreuzt sie vor der Brust, schaut zum Himmel empor und spricht mit bebender Stimme: „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis!“ Das waren die letzten Worte, die Maria an Bernadette richtete.



Noch zweimal wird die Gottesmutter Bernadette zur Grotte rufen: am Mittwoch in der Osterwoche, am 7. April, wo die Flamme einer großen Kerze für mehrere Minuten die Finger Bernadettes umspielt, ohne sie zu versengen. Und schließlich zum letzten Mal am Freitag, den 16. Juli: „Nie zuvor sah ich sie (die Gottesmutter) so schön.“ Das war der endgültige Abschied in dieser Welt.



Bernadette ist scheinbar immer noch das unwissende Mädchen, das mühsam das Lesen und Schreiben lernen muß. Eine Schulkameradin, die fünf Jahre jünger war als Bernadette und ihr beim Lernen des Katechismus half, damit sie zur Ersten hl. Kommunion zugelassen würde, berichtet: „Herr Pomian, der Anstaltsgeistliche, fragte sie in meiner

Gegenwart: ‘Was kannst Du? Das Vaterunser, das Ave-Maria, das Glaubensbekenntnis? Da kannst Du genug, um Deinen Rosenkranz zu beten.’„ Dann stellte er die beiden ersten Fragen aus dem kleinen Katechismus: „Wer hat uns geschaffen und uns das Leben gegeben? Warum hat er uns erschaffen?“ Darauf gab Bernadette eine befriedigende Antwort. Also wurde sie am Donnerstag, den 3. Juni 1858, am Fronleichnamstag, zur Ersten heiligen Kommunion zugelassen, nicht zuletzt aufgrund der Kenntnis des Rosenkranzgebetes.

Das Kreuzzeichen, das Vaterunser, das Ave-Maria und das „Ehre sei dem Vater“ haben in Bernadette einen tiefen Widerhall gefunden. Was diese Gebete an Glaubensgeheimnissen umschließen, ist im Herzen Bernadettes zur Gewissheit geworden, hat sie doch diese Worte im Angesicht der Gottesmutter gesprochen und erwogen.

Bernadette weiß aus Erfahrung: Maria ist die „Unbefleckte Empfängnis“, ein ganz reines und lichterfülltes Wesen, das unendlich betrübt ist über die Sünde der Menschen. Bernadette begreift etwas von der unendlichen Schönheit der Gnade und von der Abscheulichkeit der Sünde. „Beten Sie für die Sünder!“ Diese

Worte, die die Gottesmutter am Dienstag, den 23. Februar, zu Bernadette gesagt hat, prägten sich ihr unauslöschlich ein, so daß das Beten und Leiden für die Sünder ihr künftiger Beruf wurde. Wenig bekannt ist, daß Bernadette eine



tiefinnerliche Beterin war, die das Charisma besaß, Mitschwestern oder Priestern ihre Zukunft vorauszusagen. „Sie werden eine gute Ordensschwester werden.“ „Machen Sie sich keine Sorgen; sie werden Priester werden, vieles zu leiden haben, aber schließlich ein berühmter Prediger werden.“ Solche oder ähnliche Voraussagen erfüllten sich. Woher nahm Bernadette die Sicherheit, solches zu sagen?

In ihren Tagebuchblättern von 1873 findet sich ein Gebet, das vielleicht ein wenig das Geheimnis Bernadettes erahnen läßt:

„O Jesus, der Du selbst verlassen und dennoch die Zuflucht verlassener Seelen bist, möge Deine Liebe mich lehren, daß Deine Verlassenheit mir die Kraft verleiht, meine eigene ertragen zu lernen. Ich weiß, daß es keine größere Verlassenheit für mich gäbe als jene, die Deine nicht teilen zu dürfen. Aber wie ich durch Deinen Tod das Leben empfang und wie mich Dein Leiden von den Strafen befreite, die mir zukamen, hast Du durch Deine Verlassenheit bewirkt, daß der himmlische Vater mich niemals verlassen wird, sondern mir nie näher ist als in der Verlassenheit.“

Bernadette kann nur deshalb Künftiges so sicher voraussagen, weil sie an der Verlassenheit Christi Anteil hat und von ihm getragen und erleuchtet wird. Dorthin gelangte sie durch das Beten des Rosenkranzes.

Im Lichte der Propheten

<https://www.gottliebtdich.at>